



Seilbahnen Schweiz
Remontées Mécaniques Suisses
Funivie Svizzere

➤ Fakten und Zahlen zur Schweizer Seilbahnbranche

Ausgabe 2012

Seilbahnen Schweiz
Dählhölzliweg 12
CH-3000 Bern 6

Tel +41 (0)31 359 23 33

Fax +41 (0)31 359 23 10

info@seilbahnen.org

www.seilbahnen.org



Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Anlagen	4
Angebot und Nachfrage	8
Erträge	10
Umsatzstruktur	12
Regionale Marktanteile	14
Sommersaison	16
Finanzlage	18
Kapital	20
Investitionen	22
Beschäftigung	24
Nachhaltigkeit	26
Internationaler Marktvergleich	28
Ausbildung	30
Touristischer Verkehr als Teil der Mobilitätskette	32
Rekorde	33
Porträt Seilbahnen Schweiz	34
Rückblick	35
Impressum	36

Bild links:

Weltpremiere CabriO-Bahn: Futuristische Openair-Gondel am Stanserhorn.

Editorial

Die Seilbahnen bilden vielerorts die Spitze der touristischen Leistungspyramide. Ob Schneesport, Wandern oder einfach Berg erleben: Investitionen in die Qualität der Seilbahninfrastrukturen wirken sich nicht nur auf das eigene Unternehmen aus, sondern beeinflussen in erheblichem Masse auch den wirtschaftlichen Erfolg jeder Freizeitdestination mit all ihren touristischen Einrichtungen.

Zurzeit erlebt speziell der alpine Tourismus eine schwierige Zeit. Die externen – für die Touristiker unbeeinflussbaren – Rahmenbedingungen sind gegenwärtig sehr ungünstig. Der starke Schweizer Franken und die Konjunkturprobleme in den wichtigsten Gästemärkten setzen der Schweizer Seilbahnbranche zu. Die Aufwertung des Frankens hat den ohnehin bestehenden Preisunterschied zum Ausland nochmals deutlich vergrössert. Nicht erst damit heisst es für die Seilbahnbranche, dass man nur über die Qualität der Angebote und nicht über den Preis im internationalen Wettbewerb bestehen kann. Hoffnung kommt seitens der Konjunkturforschung. BAKBASEL prognostiziert für Anfangs 2013 das Erreichen der Talsohle und eine darauf folgende Rückkehr auf den Wachstumspfad für die Tourismuswirtschaft.

Mit dem vorliegenden, alle zwei Jahre erscheinenden Faktenkatalog wollen wir nicht nur die erbrachten Leistungen und die jüngsten Entwicklungen der Seilbahnwirtschaft aufzeigen, wir wollen damit auch das Verständnis für die Bedeutung und das Potenzial der Branche für das Ferienland Schweiz sowie für den Kunden verbessern.

Ueli Stückelberger, Direktor

Anlagen

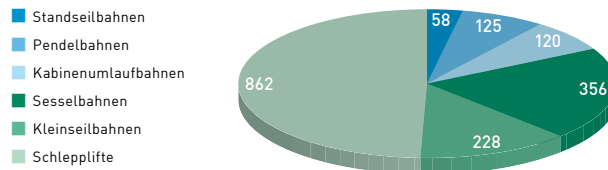
Regional verankert in der ganzen Schweiz; als Ausflugsziele, Winter-/Sommersportbetriebe oder als Ortsserschliessung.

Am 15. Juni 2012 waren in der Schweiz 659 Anlagen eidgenössisch konzessioniert und 1090 Anlagen kantonal bewilligt (Schleplifte und Kleinseilbahnen), insgesamt also 1749 Standseilbahnen, Pendelbahnen, Umlaufbahnen und Schleplifte (ohne Kleinskilifte und Förderbänder). Gut die Hälfte davon sind Schleplifte, rund ein Fünftel der Anlagen zählen in technischer Hinsicht zu den Umlaufbahnen (fixe und kuppelbare Sesselbahnen, Kabinenumlaufbahnen, 3-Seil-Umlaufbahnen und der Spezialtyp Funitel).

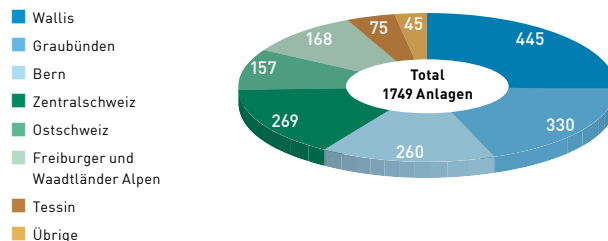
Seilbahn ist nicht gleich Seilbahn. Es können zwei Hauptkategorien der Seilbahnsysteme unterschieden werden: Standseilbahnen und Luftseilbahnen. Bei der Kategorie der Luftseilbahnen muss man in technischer Hinsicht den Typ der Umlaufbahnen vom Typ Pendelbahn trennen. Die 125 Pendelbahnen der Schweiz werden im Gegensatz zur Kategorie der Umlaufbahnen von einem Zugseil auf Tragseilen bewegt und besitzen ein grösseres Fassungsvermögen als die Umlaufbahnen.

Der grösste Teil der Anlagen steht in den Kantonen Wallis (25 Prozent) und Graubünden (19 Prozent), gefolgt vom Kanton Bern und der Zentralschweiz (je 15 Prozent). Alle Bahnen zusammen überwinden eine Strecke von über 1750 Kilometern und eine Höhendifferenz von rund 500 Kilometern.

Art der Transportanlagen 2012



Anlagen nach Regionen 2012



Anlagen

Weniger Anlagen – Bestehende erneuert.

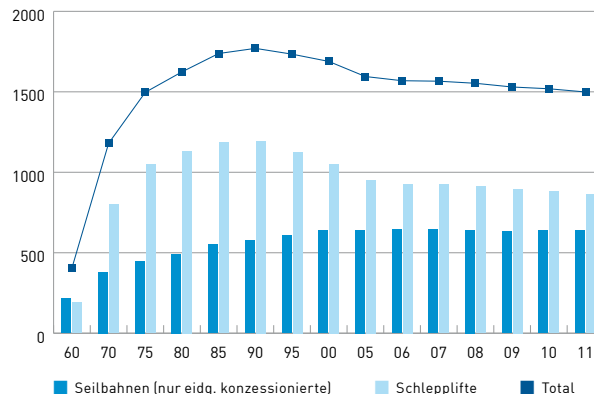
Die Anzahl der Anlagen geht seit 1990 zurück. 2011 wurden 4 Konzessionen für Neuanlagen und 5 Konzessionen für den Ersatz bzw. den Umbau der Anlagen erteilt. Schlepplifte werden seit geraumer Zeit durch leistungstärkere und komfortable Sessel- oder Gondelbahnen ersetzt.

Seit gut 30 Jahren werden keine neuen und vorher unberührten Regionen mit Transportanlagen mehr erschlossen. Die letzten Neuerschliessungen von Wintersportgebieten fanden 1979 in Saas Fee und 1981 in Evolène statt. Der Bund und die Seilbahnbranche tragen somit der intakten Natur als wichtigstes Kapital für eine nachhaltige und erfolgreiche touristische Entwicklung Rechnung. Neue sinnvolle Verbindungen zwischen bereits gut erschlossenen Wintersportgebieten können allenfalls im Rahmen von Umweltverträglichkeitsprüfungs-Auflagen bewilligt werden.

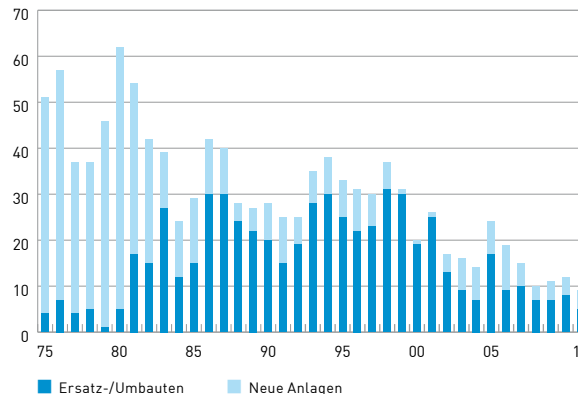
Seilbahnen als urbanes Verkehrsmittel

Die Seilbahntechnik wird schon lange nicht mehr nur für die Berge benützt, auch in zahlreichen Schweizer Städten sind sie als wichtiges Element im Angebot des öffentlichen Verkehrs vertreten. So verkehren städtische Standseilbahnen in Bern, Biel, Freiburg, Locarno, Lugano, Luzern, Neuenburg, St. Gallen und Zürich. Waren es früher lediglich Standseilbahnen, werden weltweit immer mehr Pendel- und Gondelbahnen sowie Cable Liner Shuttles (sogenannte Automated People Mover) für den urbanen und nicht wintertouristischen Verkehr eingesetzt. So verbindet seit Dezember 2009 ein Cable Liner Shuttle die weltbekannten Hotels am Las Vegas Strip, und in Algeriens Städten verkehren seit kurzem kuppelbare Gondelbahnen.

Entwicklung der Anzahl Transportanlagen



Konzessionen und Bewilligungen von Seilbahnen und Schleppliften



Quelle: BAV 2012; IKSS 2012

Angebot und Nachfrage

Mit geringerem aber leistungsstärkerem Anlageangebot wird der steigenden Nachfrage standgehalten.

Die Entwicklung der Skier-days (Anzahl Gäste) hängt neben den Freizeittrends und der Konsumstimmung stark vom Wetter ab. Der Winter 2011/12 war geprägt von viel Schnee, Wetterkapriolen und einem Nachfragerückgang aus dem Ausland. Die ungünstigen Rahmenbedingungen führten zu einem Rückgang der Besucherzahlen von 4,8 Prozent (24,7 Mio. Skier-days) gegenüber dem schneearmen Winter 2010/11.

Die Transportkapazität wird sich in den nächsten Jahren auf hohem Niveau einpendeln und somit die Auslastung der Anlagen ansteigen lassen. Während die Kapazität der Stand- und Luftseilbahnen noch mit abnehmendem Tempo wächst, sinkt die Kapazität der Skilifte durch Konkurse oder Umbau in Sessel- oder Gondelbahnen seit einigen Jahren.

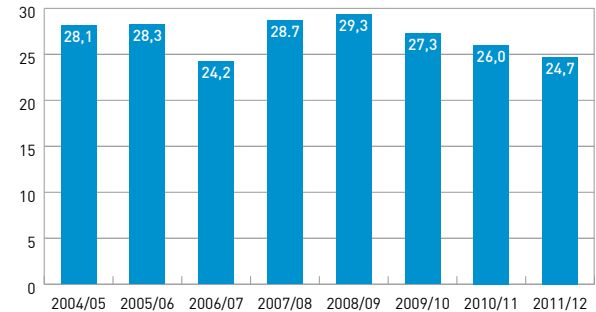
Periodizität

Wintersaison umfasst eine ganze Wintersaison (Saisonstart bis Saisonende). Geschäftsjahr bezieht sich auf den individuellen Stichtag des Unternehmens und kann Monate unterschiedlicher Winter- oder Sommersaisons enthalten. 2009/10 (2010) bedeutet, dass Unternehmen mit Kalenderjahr-Geschäftsjahr mit Unternehmen mit saisonalem Geschäftsjahr 2009/10 zusammen betrachtet werden.

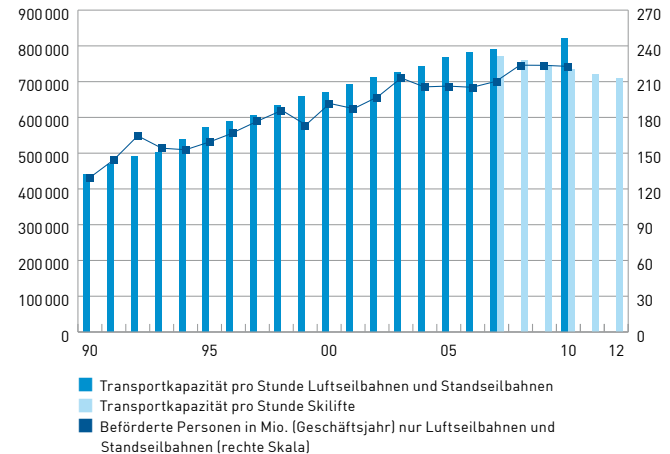
Was sind Skier-days und Ersteintritte?

Wenn ein Gast im Winter morgens durch das Drehkreuz geht und sich während des Tages zehn Mal hinaufbefördern lässt, generiert er dabei einen Skier-day und elf Beförderungen (Frequenzen). Im Sommer entspricht eine Beförderung oft einem Ersteintritt.

Entwicklung der Skier-days Wintersaison (in Mio.)



Angebot und Nachfrage



Anmerkung: 2008 und 2009 Revision der Statistik öV (BFS). Keine Kapazitätsangaben für Skilifte vor 2007 vorhanden.

Quelle: SBS 2012; BFS

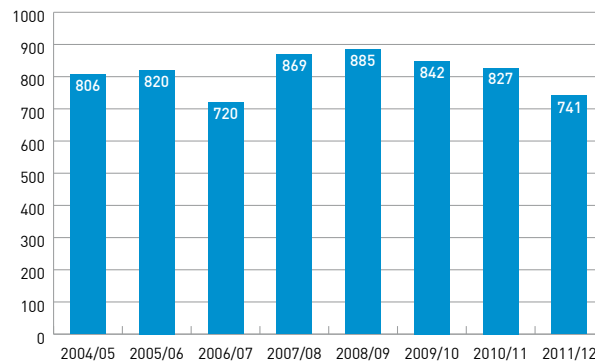
Erträge

Grosse regionalwirtschaftliche Bedeutung.

Die Personenverkehrserträge zeigen, welche Erträge ein Seilbahnunternehmen in seinem Kerngeschäft – dem Transport von Personen – erwirtschaftet. Die Wintersaison 2011/12 lag sowohl bei den Skier-days als auch beim Transportertrag unter dem 5-Jahresdurchschnitt. Der Verkehrsertrag nahm gegenüber der Wintersaison 2010/11 um 10,3 Prozent ab.

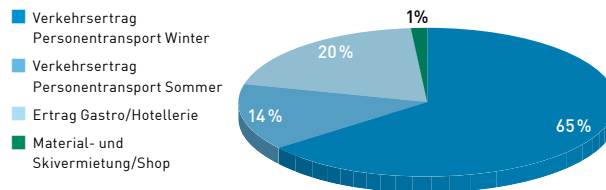
Die Betrachtung der Erträge aus dem Geschäftsjahr 2009/10 (2010) zeigt, dass viele der Seilbahnen neben dem Personentransport mit den betriebseigenen Nebengeschäften Hotellerie und Gastronomie eine zweite Einnahmequelle besitzen. Über 100 Seilbahnen mit integrierten Nebenbetrieben erwirtschafteten 238 Mio. Franken aus Gastro/Hotellerie sowie weitere 15 Mio. Franken aus Skivermietung/Shop.

Entwicklung der Verkehrserträge Wintersaison (in Mio. Franken)



Verteilung des Gesamtumsatzes aus Personentransport und Nebenbetrieb

Geschäftsjahr 2009/10 (2010): Total 1,205 Mia. Franken



Anmerkung: Die hier mit 2009/10 (2010) gekennzeichnete Darstellung bezieht sich auf Zahlen der Jahresrechnungen der Seilbahnunternehmen. Es kommen unterschiedliche Bezugszeiträume bzw. Stichtage zum Tragen. Daher sind die Zahlen nicht direkt zu vergleichen mit den Zahlen für die Wintersaisons. Weitere Einnahmen wie Pacht-, Gütererträge oder übrige Betriebserträge sind hier nicht berücksichtigt. Das absolute Niveau der Verkehrserträge der Wintersaisons wurde auf diese Saison hin bereinigt und weicht von früheren Publikationen ab.

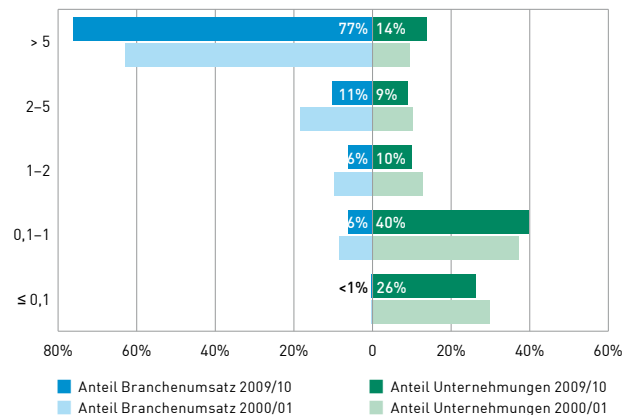
Umsatzstruktur

Wenige grosse Seilbahnunternehmen erwirtschaften einen grossen Umsatzanteil.

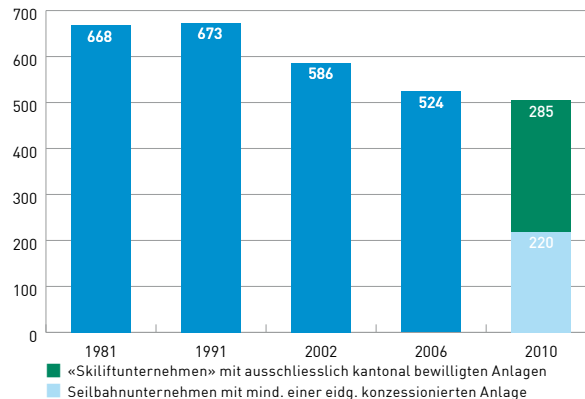
Der notwendige Strukturwandel hat im letzten Jahrzehnt zu einem stetigen Konzentrationsprozess in der Schweizer Seilbahnbranche geführt. Es bilden sich einige grosse Unternehmen, die zusammen einen bedeutenden Teil des gesamten Verkehrsumsatzes erwirtschaften: 2009/10 (2010) generierten 14 Prozent der Unternehmen, die einen Umsatz von je über fünf Millionen Franken aufweisen, 77 Prozent des Branchenverkehrsumsatzes. 23 Prozent der Unternehmen mit einem Umsatz von je über zwei Millionen Franken erwirtschafteten 2009/10 bereits 88 Prozent des Branchenumsatzes. Demgegenüber stehen 66 Prozent der Unternehmen mit einem Verkehrsumsatz von bis zu einer Million Franken, die lediglich 6 Prozent der Verkehrserträge umsetzten.

Insgesamt haben sowohl das generelle Umsatzwachstum als auch Fusionen und Marktaustritte von vorwiegend kleineren Schleppliftunternehmen zu einer Bedeutungszunahme der höchsten Umsatzklasse und zu einer immer geringeren Anzahl Bahnen in der tiefsten Umsatzklasse geführt. Dass dieser Konsolidierungsprozess der letzten Jahre aber nicht völlig neu ist, zeigt die Darstellung der Entwicklung der Anzahl Seilbahnunternehmen. Bereits in den Neunzigern ging die Anzahl um über 10 Prozent deutlich zurück. Die Achtziger indessen waren noch gekennzeichnet durch eine stark fragmentierte Branche von vielen kleinen Betreibern, welche oft am gleichen Berg konkurrierten.

Umsatzstruktur Geschäftsjahr 2009/10 vs. 2000/01 (in Mio. Franken)



Entwicklung der Anzahl Seilbahnunternehmen



Quelle: SBS 2012; BAV; IKSS

Regionale Marktanteile

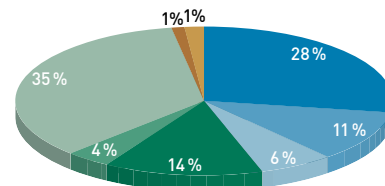
Walliser und Bündner Seilbahnen generieren mit relativ grossen Unternehmen den grössten Teil des Verkehrsumsatzes.

Die grössten Marktanteile besitzen das Wallis (35 Prozent) und Graubünden (28 Prozent), gefolgt von den Regionen Berner Oberland und Zentralschweiz (14 bzw. 11 Prozent). Die regionalen Umsatz- und Unternehmensanteile zeigen, dass die Tourismusregionen Wallis und Graubünden den grössten Teil des Schweizer Verkehrsumsatzes mit relativ wenigen und somit relativ grossen Unternehmen erwirtschaften. Die übrigen Regionen sind bezüglich der Unternehmensgrösse eher klein strukturiert.

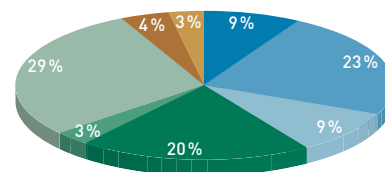
An den regionalen Marktanteilen änderte sich über die letzten Jahre hinweg nur wenig. Aber je nach Schnee- und Witterungsbedingungen können Gebiete unterschiedlicher Höhenlage unterschiedliche Marktanteile in einer Wintersaison erreichen.

Regionale Verteilung der Personen-Verkehrserträge

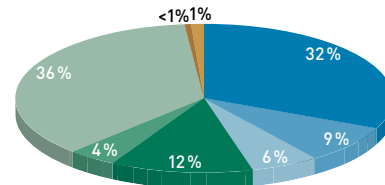
Geschäftsjahr 2009/10 (2010) Total



davon Sommergeschäft



davon Wintergeschäft



- Graubünden
- Zentralschweiz
- Ostschweiz
- Berner Oberland
- Freiburger und Waadtländer Alpen
- Wallis
- Tessin
- Übrige

Quelle: SBS 2012

Sommersaison

Bedeutung der Sommersaison regional sehr unterschiedlich.

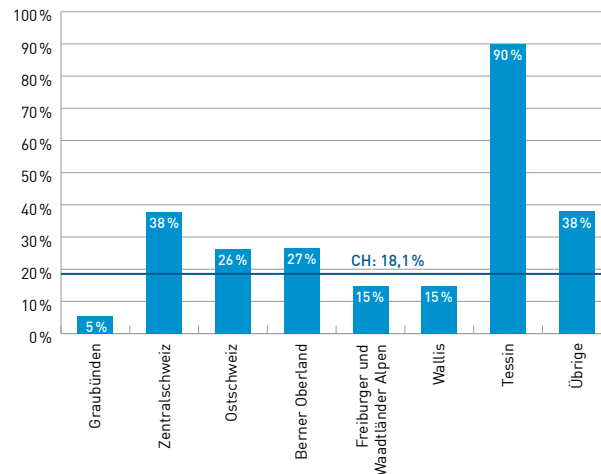
Die aktuelle Bedeutung der Sommersaison für die Seilbahnbranche ist regional sehr unterschiedlich. Die Destinationen und Regionen positionieren sich ungleich stark in den verschiedenen Jahresperioden und Gästesegmenten. Neben dem Tessin machen die Sommererträge speziell in der Zentral- und Ostschweiz sowie in der Jungfrauregion einen überdurchschnittlichen Anteil aus. Bei den klassischen Ausflugsbahnen kann der Sommer bis zu fast hundert Prozent der Jahreserträge generieren.

Die Bedeutung der Sommersaison wird zukünftig schweizweit zunehmen; zum einen klimatisch bedingt und zum anderen aufgrund des grossen Wachstumspotentials des Ausflugs- und Erlebnisgeschäfts im Sommer. Gemäss Perspektiven der Welttourismusorganisation geht man bis 2020 weltweit von einem jährlichen Wachstum der internationalen Ankünfte von über 4 Prozent aus.

Die grossen Wachstumsmärkte bringen immer mehr Besucher hervor, welche nicht oder nicht nur zum Skifahren in die Schweiz kommen. Die Seilbahnen haben dies erkannt und bauen stetig ihr Sommerangebot aus, um multioptionale Freizeitaktivitäten anbieten zu können. Im Sommer finden Wanderer, Biker, Kletterer, Hängegleiterpiloten oder Ausflügler Angebote wie Themen- und Höhenwege, Seilpärke, Rodelbahnen, Hängebrücken, Bike- und Trotinettstrecken, Klettersteige und natürlich Wanderwege.

Das Sommergeschäft des Geschäftsjahres 2009/10 (2010) generierte einen Verkehrsumsatz von 172,1 Mio. Franken und 12,03 Mio. Ersteintritte (Anzahl Gäste).

Anteil Sommergeschäft am Verkehrsertrag Geschäftsjahr 2009/10 (2010)



Geschäftsjahr 2009/10 (2010)

Ersteintritte Sommer (Anzahl Gäste)	12,03 Mio.
Verkehrsertrag Sommer	172,1 Mio. Franken

Anmerkung: Zahlen aufgrund besserer Datenbasis revidiert und nicht zu vergleichen mit früheren Publikationen. Im Berner Oberland sind (nur) die Seilbahnen der Tochtergesellschaften der Jungfraubahnholding AG enthalten. Sommererträge und -ertrag bezieht sich je nach Bilanzstichtag des Unternehmens auf Sommer 2009 oder Sommer 2010.

Finanzlage

Schwierige Rahmenbedingungen stoppen Aufwärtstrend.

Nachdem die Schweizer Seilbahnbranche nicht zuletzt dank dem Abbau von Überkapazitäten, Umstrukturierungsmassnahmen oder Kooperationen im letzten Jahrzehnt ihre finanzielle und wirtschaftliche Lage kontinuierlich verbessert hat, schlugen sich die schwierigen Rahmenbedingungen der jüngsten Vergangenheit nun in den Finanzkennzahlen der beiden letzten Geschäftsjahre nieder. Wechselkurs- und Witterungseffekte liessen die Umsätze seit dem bisherigen Rekordumsatz-Winter 2008/09 zurückgehen. Bei der kapitalintensiven Branche wirkt sich dies umgehend negativ auf die betriebswirtschaftliche Situation aus. Insbesondere die durchschnittliche Selbstfinanzierungskraft (Investitionspotenzial) – ausgedrückt durch den Cashflow in Prozent des Gesamtkapitals – liegt 2010/11 [2011] deutlich unter dem Wert von 2008/09 [2009]. Als Branchenrichtwert soll das Investitionspotenzial mindestens 5 Prozent betragen.

Branchendurchschnitte

	Schweiz 2009/10 (2010)	Schweiz 2010/11 (2011)	G-24 2010/11 (2011)
Cashflow (in % des Gesamtkapitals)	7,9	7,5	11,8
Cashflow (in % des Umsatzes)	26	24	28
Abschreibungen (in % des Umsatzes)	23	27	33
Finanzaufwendungen (in % des Umsatzes)	3,6	3,5	4,1
Personalaufwand (in % des Umsatzes)	34	36	35
Betriebsaufwand (=Sachaufwand) (in % des Umsatzes)	35	35	33
EBITDA (in % des Umsatzes)	31	28	33
EK-Anteil (Eigenfinanzierungsgrad)	37	34	34
Kapitalumschlag (Umsatz in % des Gesamtkapitals)	30	31	43
Abschreibungsfaktor (Buchwert Anlagen/Maschinen zu Abschreibungen)	9,1	8,9	6,1
Verschuldungsgrad (EBITDA in % des Fremdkapitals)	15	13	21

Anmerkung: Umsatz entspricht Total Ertrag und enthält Personenverkehrsumsatz, Umsatz aus Nebenbetrieben sowie übrigen Umsatz und Abgeltungen. G-24 sind die 24 grössten Unternehmen (ohne Unternehmen mit Zahnradbahnen) nach Personenverkehrsumsatz, welche alle mindestens 1% des Branchen-Personenverkehrsumsatzes erzielen. Zusammen erzielen die G-24 im Geschäftsjahr 2010/11 [2011] einen Verkehrsumsatz von rund 520 Mio. Franken.

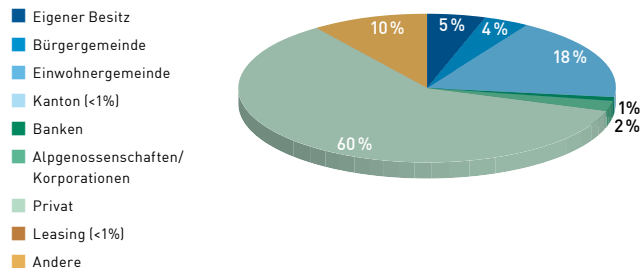
Kapital

Beteiligungsverhältnisse grösstenteils privatwirtschaftlich – Anspruchsvolle Fremdfinanzierung aufgrund der speziellen Eigenheiten der Seilbahnbranche.

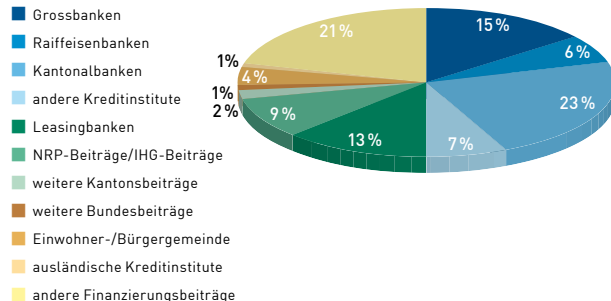
Die Aktiengesellschaften der Schweizer Seilbahnen sind zu fast zwei Dritteln durch Private finanziert. Die Beteiligung der lokalen öffentlichen Hand als zweitwichtigster Aktionär mit rund 22 Prozent nimmt in seiner Tendenz leicht ab, widerspiegelt aber immer noch das grosse Interesse vor Ort an der Existenz der Seilbahnen. Denn als Leitbranche des Bergtourismus induzieren die Seilbahnen einen überdurchschnittlichen Anteil der lokalen Wertschöpfung. Die grosse private Beteiligung erlaubt es den Kantonen, sich zurückzuhalten.

Bankfinanzierungen sind noch immer die wichtigste Finanzierungsart bei den Bergbahnen. Geschätzt haben rund vier Fünftel Kreditbeziehungen zu Kantonalbanken; wichtige Partner sind auch die übrigen im inländischen Kreditgeschäft tätigen Banken. Neben dem Fremdkapital von Gross- und Kantonalbanken ist das Leasing als Hauptkapitalform herangewachsen. Zinslose Darlehen von Bund, Kantonen und Gemeinden sind nur noch für kleinere, wirtschaftlich schwächere Bahnen von grosser Bedeutung. Die Neue Regionalpolitik des Bundes (ehemals Investitionshilfegesetz IHG) bleibt hingegen bedeutend und schlägt sich mit rund 9 Prozent nieder.

Aufteilung Aktienkapital Geschäftsjahr 2008/09 (2009)



Aufteilung Fremdkapital Geschäftsjahr 2008/09 (2009)



Investitionen

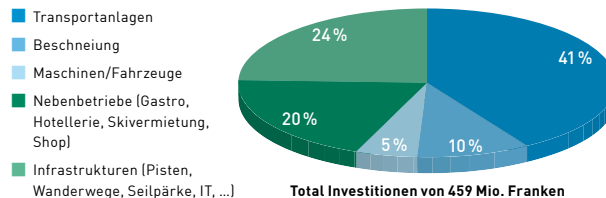
Investitionsschwerpunkte liegen bei Ersatzanlagen, den Nebenbetrieben Gastronomie/Hotellerie sowie bei den Infrastrukturen.

Der kapitalintensive Charakter der Seilbahnbranche und die Betriebsbewilligung erfordern stetig hohe Erneuerungs- und Ersatzinvestitionen. Insgesamt wurden im Geschäftsjahr 2010/11 (2011) 459 Mio. Franken investiert. Ermöglicht wurde diese Summe in erster Linie durch die hohen Einnahmen der vorgängigen Jahre und der vielerorts stattgefundenen betriebswirtschaftlichen Gesundung.

Die Erneuerung der alten Anlagen durch technisch neuere, leistungsstärkere und komfortablere Bahnen machte erneut den grössten Kostenpunkt aus.

Ein weiterer grosser Investitionsschwerpunkt liegt seit geraumer Zeit bei den Nebenbetrieben. Um hier von den Bahngästen und ihren Ausgaben vermehrt direkt profitieren zu können, bauen die Seilbahnen ihre eigene Gastronomie, Hotellerie oder Vermietungstätigkeit aus. Hierzu wurden 2010/11 (2011) rund 90 Mio. Franken (20 Prozent) investiert. Diese Nebenbetriebstätigkeit vermag die Wetterabhängigkeit der Einnahmen zu senken. Neben den Personenverkehrseinnahmen haben die Bahnen dadurch eine zweite Einnahmequelle und können auch bei Schlechtwetter von den Übernachtungsgästen profitieren.

Investitionszwecke Geschäftsjahr 2010/11 (2011)



Beschäftigung

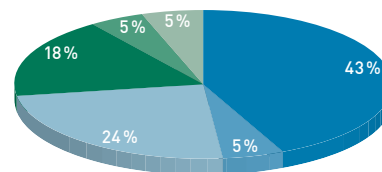
Rund ein Viertel der Arbeitsstellen in den eigenen Nebenbetrieben.

Im Geschäftsjahr 2009/10 (2010) hat die Schweizer Seilbahnbranche 13 605 Personen beschäftigt. Davon entfielen 9876 (oder 72,6 Prozent) auf das Kerngeschäft Personentransport. Weitere 3729 Arbeitsstellen wurden in den eigenen Nebenbetrieben wie Restaurants oder Hotels benötigt. Das personalintensivere Wintergeschäft schaffte für 12 231 Personen (Ganzjahres- und Saisonmitarbeiter) eine Arbeitsstelle. Den Sommer über waren es deren 5354 Beschäftigte. Die Zahl der Mitarbeitenden bei den Seilbahnen blieb in den letzten 10 Jahren relativ konstant. Die Saisonmitarbeiteranzahl widerspiegelt die Wetter(un)gunst etwas stärker. So hatten einige kleinere Unternehmen, die oft nur durch Saisonmitarbeitende geführt werden, im warmen Winter 2006/07 gar nicht erst geöffnet.

Der Personalaufwand macht denn auch mit 35 Prozent neben dem Sachaufwand (Betriebsaufwand) den grössten Kostenbereich in der Seilbahnbranche aus. Die Mitarbeiteranzahl der Schweizer Seilbahnunternehmen weist eine Bandbreite von einem einzigen Angestellten bis hin zu über 300 Angestellten (ohne Nebenbetriebe) aus.

Beschäftigte 2009/10 (2010)

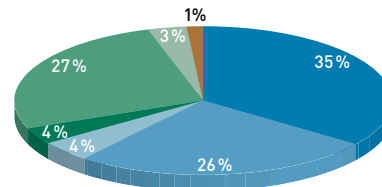
- Saisonmitarbeiter
Bahnbetrieb Winter: 5862
- Saisonmitarbeiter
Bahnbetrieb Sommer: 748
- Ganzjahresmitarbeiter
Bahnbetrieb: 3266
- Saisonmitarbeiter
Nebenbetriebe Winter: 2389
- Saisonmitarbeiter
Nebenbetriebe Sommer: 626
- Ganzjahresmitarbeiter
Nebenbetriebe: 714



13 605 Mitarbeitende im Bahn- und Nebenbetrieb

Kostenbereiche in der Seilbahnbranche Geschäftsjahr 2010/11 (2011)

- Personalaufwand
- Sachaufwand
- Warenaufwand
Gastro/Hotellerie
- Übr. Aufwand
- Abschreibungen/
Rückstellungen
- Kapitalzinsen
- Steuern



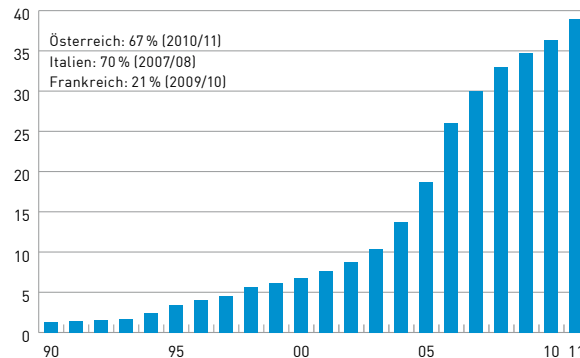
Nachhaltigkeit

Technische Beschneigung leicht zunehmend.

Die grossen finanziellen Anstrengungen der Seilbahnen in die technische Beschneigung haben in den letzten Jahren zu einem Anstieg der beschneiten Pistenfläche geführt. Waren im Jahr 2000 bloss knapp über 5 Prozent der total präparierten Pistenfläche (0,5 Prozent der Landesfläche) technisch beschneit, konnten im Winter 2010/11 39 Prozent (85,8 km²) der gesamten Pistenfläche mit mechanischem Schnee präpariert werden. Im Geschäftsjahr 2010/11 (2011) wurden für Beschneigungsanlagen 45 Mio. Franken investiert.

Das Gros der Stationen eröffnet die Wintersaison jeweils erst kurz vor Beginn der Weihnachtsfesttage. Eine für den Kunden und die Bahnen garantierte und planbare Öffnung über die Weihnachtszeit ist für die Branche von überlebensfähiger Wichtigkeit; wird denn rund ein Viertel des Winterumsatzes in dieser Zeit generiert. Für die Betriebe mit Wintersport ist die Fähigkeit entscheidend, die Anlagen über eine möglichst lange Betriebsdauer auch in Zeiten mit weniger Schneefall gut auszulasten, um die hohen Fixkosten auf eine genügende Anzahl Gäste zu verteilen. Darüber hinaus lässt die vom Gast verlangte Optimierung der Pistensicherheit die Nachfrage nach mehr Pistenabschnitten mit technischer Beschneigung ansteigen.

Technische Beschneigung Anteil am Total der präparierten Pistenfläche



Präparieraufwand während einer Wintersaison (110 Tage):

Der Strom- und Wasserverbrauch der Schneesportgebiete variiert stark, da die Effizienz bei der Herstellung von technischem Schnee von der Technologie, dem Alter und der Kapazität der Beschneigungsanlage sowie von der Topografie und den lokalen Temperaturen abhängt.

- 1 Kilometer Piste kostet 50 000.– bis 70 000.– Franken
- Ein Snowpark mit Halfpipe und Quarterjumps kostet 100 000.– bis 200 000.– Franken
- 1 Kilometer Winterwanderweg kostet 20 000.– Franken
- 1 Kilometer Beschneigungsanlage verlangt Investitionen von 1 Mio. Franken
- Ein Pistenfahrzeug kostet pro Stunde Einsatz 350.– Franken

Internationaler Marktvergleich

8 Prozent der weltweiten Skier-days dank der höchsten Besucheranzahl pro ausländischer Tourist.

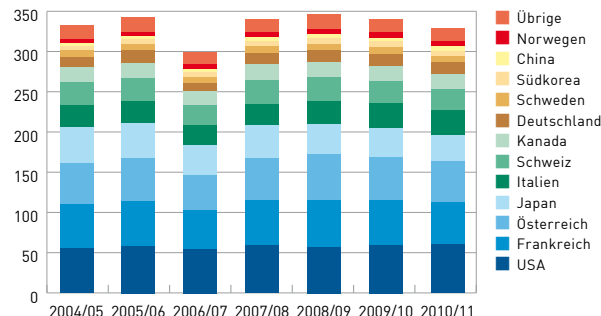
Die Marktanteile der grossen und etablierten Länder im Wintersport haben sich in den letzten Jahren erwartungsgemäss kaum geändert. Die grossen Alpenländer befinden sich in einem gesättigten, reifen Entwicklungsstadium, was kein allzu grosses Wachstum mehr aus den Heim- und Nachbarmärkten ermöglicht. Zukünftig lässt hier die wachsende touristische Mobilität in aufstrebenden Ländern aber Abhilfe erhoffen. Heute schon stammt laut Schätzungen rund ein Fünftel der weltweiten Skigebietbesucher aus Südost-Asien, das selbst nur wenig Skiinfrastruktur bietet.

Seit dem hervorragenden Winter 2008/09 sind in fast allen grösseren Skimärkten die Besucherzahlen am Sinken in Folge von ungünstigeren makroökonomischen und meteorologischen Rahmenbedingungen.

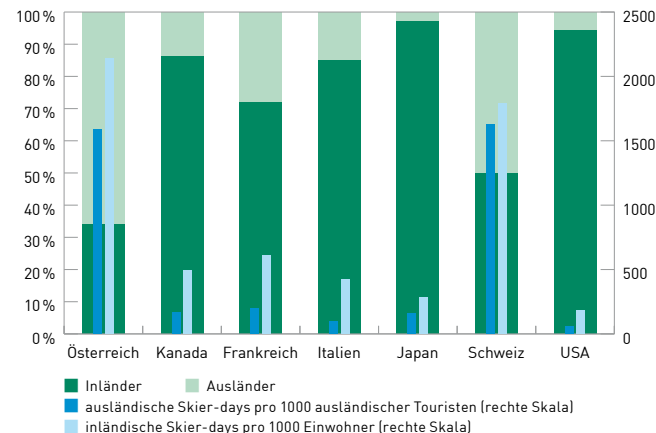
Die Betrachtung des Ausländeranteils an den Skier-days zeigt die grosse internationale Ausstrahlung der Schweiz und Österreich, welche beide auch die höchsten Skier-days-Quoten pro Einwohner und pro internationaler Tourist aufweisen. 1000 ausländische Touristen generieren in der Schweiz im Schnitt 1630 Skifahrtstage; dies ist die höchste Quote aller betrachteten Länder und illustriert die überdurchschnittliche Bedeutung des Wintergeschäfts der Seilbahnen im Schweizer Tourismus.

Der relativ grössere Anteil internationaler Skier-days in der Schweiz führt in Wirtschaftskrisen und bei unvorteilhaften Wechselkursen zu einem erhöhten Risiko, kann hingegen die Wetterabhängigkeit der Seilbahnen vermindern. Feriengäste aus dem Ausland kaufen oft Mehrtageskarten, welche den Bahnen somit auch bei Schlechtwetter gewisse Einnahmen bringen. Typische Feriendestinationen sind diesbezüglich gegenüber Tagesausflugszielen im Vorteil.

Marktanteil an den weltweiten Skier-days (in Mio.)



Struktur der Skier-days Ausländeranteil und Partizipation



Anmerkung: Trotz der sehr grossen Datenbasis sind nicht alle Länder mit Skistationen enthalten. Ausländeranteil bezieht sich auf unterschiedliche Jahre.

Quelle: L. Vanat, 2012 International report on mountain tourism; UNWTO; CIA Yearbook 2010

Ausbildung

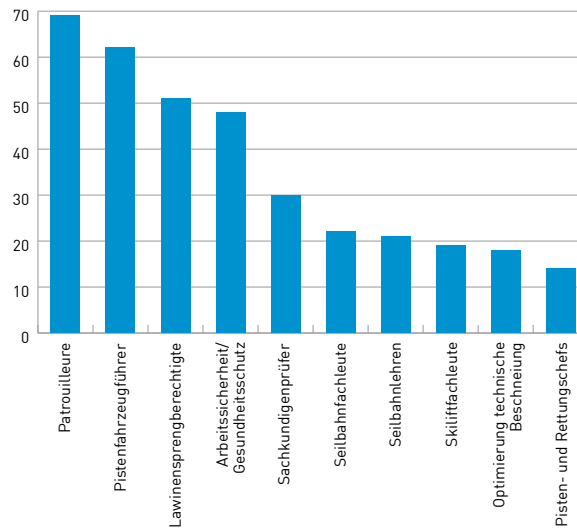
Das wirtschaftliche Umfeld verlangt von den Seilbahnunternehmungen einen hohen Qualitätsstandard. Oberstes Gebot der Schweizer Seilbahnbranche ist die Sicherheit. Die Qualität der Produkte und Dienstleistungen steht und fällt mit der Kompetenz der Mitarbeitenden.

Seilbahnen Schweiz fördert die berufliche Grund- sowie berufsorientierte und branchenspezifische Weiterbildung auf allen Stufen. Alle Mitarbeitenden können ihren Fähigkeiten entsprechende Grund- und Weiterbildungsangebote nutzen. Dazu steht ihnen im Ausbildungszentrum von Seilbahnen Schweiz in Meiringen eine Infrastruktur mit Lehrkräften zur Verfügung. Das Bildungsangebot reicht von Kursen für Patrouilleure und Pistenfahrzeugführer über technische Weiterbildung von Mitarbeitenden der Transportanlagen bis zur beruflichen Grundbildung.

Seit 2006 bietet Seilbahnen Schweiz eine zweijährige Lehre «Seilbahner/-in mit eidg. Berufsattest» (EBA) sowie eine vierjährige Lehre «Seilbahn-Mechatroniker/-in mit eidg. Fähigkeitszeugnis» (EFZ) an. Bisher haben gesamtschweizerisch insgesamt 56 Lernende ihre Ausbildung erfolgreich absolviert, und zwar 46 mit Fähigkeitszeugnis und 10 mit Berufsattest.

Im Bereich der berufsorientierten Weiterbildung bietet Seilbahnen Schweiz die Ausbildungen zum/zur «Seilbahnfachmann/-frau» (Technische Leiter) sowie zum/zur «Fachmann/Fachfrau Pisten- und Rettungsdienst» (PRD) an. Beide schliessen mit einer Berufsprüfung (BP) mit eidg. Fachausweis ab. Neu erarbeitet der Verband eine übergeordnete, modulare Führungs- und Managementausbildung zum/zur «Seilbahnmanager/-in» mit Abschluss einer Höheren Fachprüfung (HFP) mit eidg. Diplom.

Ausbildungsnachfrage pro Jahr Anzahl Personen



Touristischer Verkehr als Teil der Mobilitätskette

Kennzahlen

	Bahnen	Tram und Trolleybus	Autobus	Schifffahrt	Seilbahnen*	Total
Netzlänge bzw. Betriebslänge in km	5124	611	18713	543	1750	26741
Haltestellen, Stationen	2124	1141	20819	311	3498	27893
Fahrzeuge bzw. Seilbahnanlagen	16 137	1387	4871	147	1749	24 291
Personal	32 281	15 190		760	9876	58 107
Fahrgäste in Mio. (Beförderungen)	446	721	664	11	292	2134
Verkehrsertrag in Mio. Franken	4780	1328		98	952	7158

* Anmerkung: Seilbahnen: alle Seilbahnunternehmen mit eidg. konzessionierten Anlagen und kantonalen Bewilligungen (inkl. Seilbahnen mit Ortschafterschliessungsfunktion). Zahlen der Seilbahnen beziehen sich auf das Geschäftsjahr 2009/10 (2010), ausser Betriebslänge, Haltestellen und Anlagen auf 2012. Kennzahlen des öffentlichen Verkehrs beziehen sich auf das Jahr 2010. Haltestellen Seilbahnen ohne Zwischenstationen gezählt.

Rekorde

Die höchstgelegene Seilbahnstation befindet sich **auf 3820 Metern über Meer** auf dem Klein Matterhorn. Mit dem nahegelegenen Gletscherskilift gelangt man sogar auf 3899 Meter.

180 Personen finden auf den zwei Etagen der grössten Seilbahnkabine der Schweiz Platz. Diese befindet sich in Samnau und fährt auf die Alp Trider.

Mit **61 Millionen Franken Verkehrsumsatz** (2010/11) ist die Zermatt Bergbahnen AG die grösste Seilbahngesellschaft der Schweiz.

4000 Personen pro Stunde befördern die Sesselbahnen in Champéry/Crossets und in Flumserberg als leistungsstärkste Bahnen der Schweiz.

Mit **105 Metern** ist die Standseilbahn Marzili-Bern die kürzeste Seilbahn der Schweiz. Die längste (Pendelbahn-)Strecke erlebt man von Zermatt auf das Klein Matterhorn: **9482 Meter** in vier Sektionen.

94 Meter hoch ist die höchste Luftseilbahn-Stütze der Schweiz. Es handelt sich um die Hohtällibahn in Zermatt. Die Rekord-Stütze besteht aus insgesamt 9445 Elementen, die von 18 000 Schrauben zusammengehalten werden.

Die längste Treppe der Welt gehört zu einer Seilbahn: Die Fluchttreppe der Standseilbahn Mülönen-Niesen Kulm führt in 11 674 Stufen (1642 Höhenmeter) zum Gipfel.

Die ökologischste Seilbahn verkehrt in Freiburg. Die Standseilbahn Neuveville-St-Pierre wird durch die Schwerkraft von mitgeführtem Abwasser angetrieben.

Die schnellste Pendelbahn fährt mit 11 m/s von Disentis auf Caischedra.

Porträt Seilbahnen Schweiz

Seilbahnen Schweiz vereint als nationaler Branchenverband 376 Schweizer Seilbahnunternehmen. Seine ordentlichen Mitglieder sind Luftseilbahn-, Standseilbahn- und Skiliftunternehmen aus der ganzen Schweiz; sogenannte befreundete Mitglieder sind in der Seilbahnbranche tätige Industrie- und Dienstleistungsunternehmen.

Seinen Zweck erfüllt der Verband, indem er

- die Interessen der Seilbahnbranche gegenüber Politik, Behörden und der Bevölkerung auf gesamtschweizerischer Ebene vertritt,
- die Öffentlichkeit über die Seilbahnbranche informiert,
- die Grund-, Aus- und Weiterbildung der Seilbahnangestellten sicherstellt,
- die Mitglieder in technischen, rechtlichen, wirtschaftlichen, betrieblichen und administrativen Fragen berät,
- die Koordination mit nationalen Tourismusorganisationen und den internationalen Branchenorganisationen sicherstellt,
- die Zusammenarbeit und den Erfahrungsaustausch zwischen den Mitgliedern fördert sowie
- das Verständnis für die Seilbahnbranche und den Tourismus in der Gesellschaft fördert.

Sitz der Geschäftsstelle von Seilbahnen Schweiz ist Bern.

Rückblick

- 1877 erste Schweizer Seilbahn: Standseilbahn Lausanne–Ouchy
- 1908 erste Pendelbahn von Grindelwald zum Wetterhorn, später mangels Nachfrage eingestellt und abgebrochen
- 1934 erster Schlepplift: Bolgenlift in Davos
- 1944 erste Umlaufbahn Trübsee–Jochpass, Engelberg
- 1967 erste Beschneiungsanlage in Urnäsch AR
- 1970 Fusion bisheriger Seilbahnenverbände und Gründung von Seilbahnen Schweiz (bis 1999 SVS genannt)
- 1992 erste drehbare Kabine: Stand-Kleintitlis, Engelberg
- 1995 erste doppelstöckige Kabine: Samnaun-Alp Trider
- 2000 Erwähnung der Seilbahnen in der Bundesverfassung
- 2006 Eröffnung des Ausbildungszentrums in Meiringen
- 2007 erstes Schweizerisches Seilbahngesetz tritt in Kraft
- 2012 Weltweit erste Pendelbahn mit offenem Oberdeck (Cabrio Stanserhorn)

Präsidenten von Seilbahnen Schweiz

- 1970–1979 Hubert Bumann (Ehrenpräsident), Saas Fee
- 1980–1985 Prof. Dr. Georges Derron, Lausanne, †
- 1986–1990 Dr. Roland Hirni, Interlaken, †
- 1991–1996 Dr. Riet Theus, Ebmatingen
- 1997–2000 Peter Feuz, Stechelberg
- 2001–2004 Louis Moix, Verbier
- 2005–2010 Hans Höhener, Teufen
- 2011– Dominique de Buman, Freiburg

Direktoren von Seilbahnen Schweiz

- 1970–2000 Dr. Carl Pfund, Bern
- 2000–2011 Dr. Peter Vollmer, Bern
- 2011– Ueli Stückelberger, Bern

Impressum

Herausgeber

Seilbahnen Schweiz (SBS)
Dählhölzliweg 12
CH-3000 Bern 6
Telefon + 41 (0)31 359 23 33
Fax + 41 (0)31 359 23 10
info@seilbahnen.org
www.seilbahnen.org

Leitung

Ueli Stückelberger, Direktor
Fulvio Sartori, Vizedirektor

Konzept/Text

Raphael Schönbächler

Gestaltung

Gaby Schärer

Übersetzung

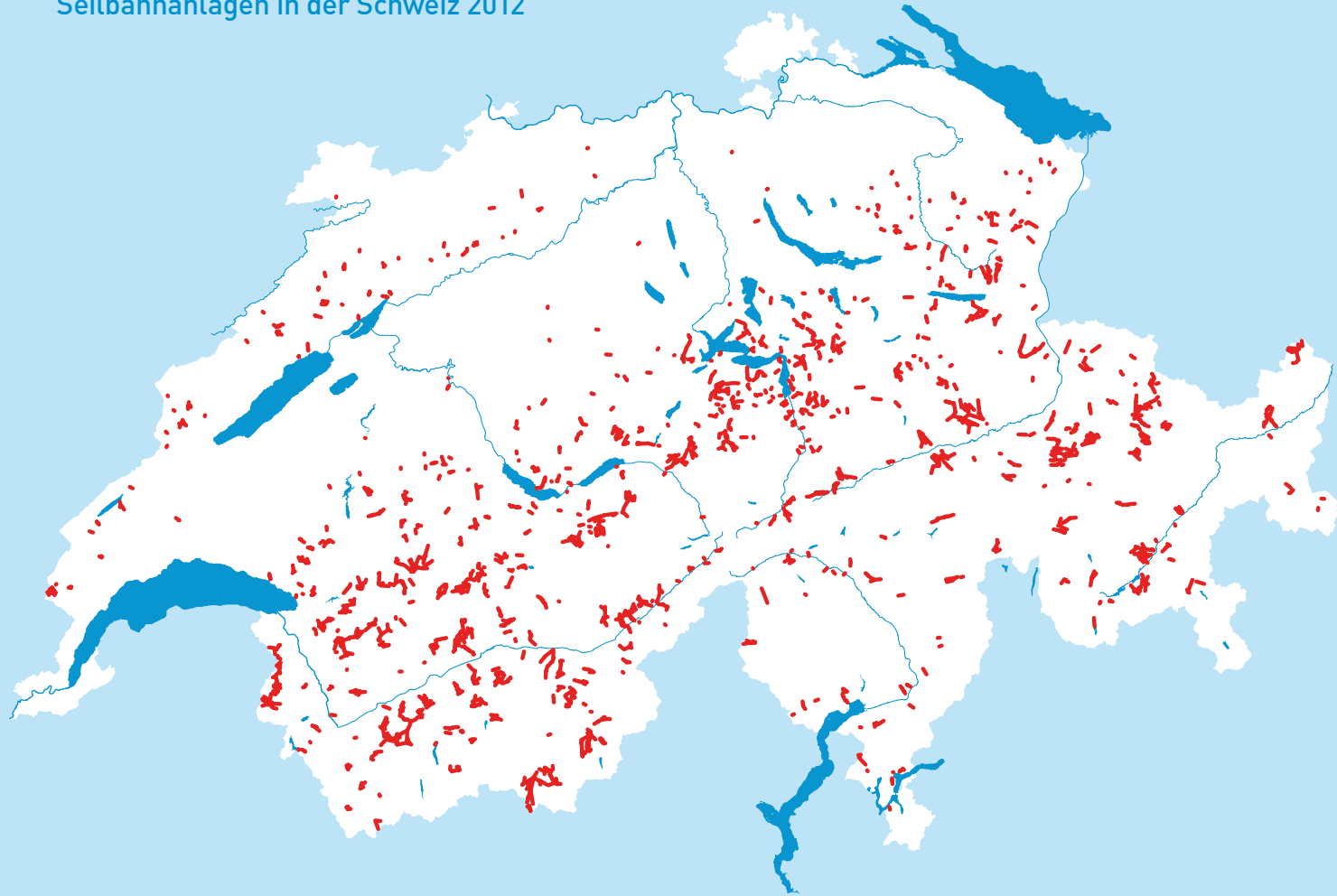
Bruno Galliker/Sylvie Schneuwly

Auflage

2000 deutsch, 700 französisch
© Seilbahnen Schweiz, Bern, Oktober 2012



Seilbahnanlagen in der Schweiz 2012



Karte reproduziert mit Bewilligung von swisstopo [BA0801562]